

## ARCHITEKTUR

## BRUTALISMUS

## Rauh und rissig

Zornige Architekten machen Front gegen die gläsernen Fronten. In der Ära stahldurchwobener Rasterfasaden rufen sie eine neue Stein-Zeit aus.

Ihre Bauten erinnern an mittelalterliche Burgen, an Kerker und Kasernen. Aber die Urheber der Bauwerke aus Backstein und Beton verstehen sich als Sachwalter einer neuen Freiheit, als Wegbereiter einer zukunftssicheren Moderne. Programmatischer Titel der neuen Baubewegung: „Brutalismus“.

rerseits mit ihm auf dessen eigenem Feld zu konkurrieren.

Die Wendung signalisierte der südafrikanische Erzbischof Hurley, als er in der Konzilsaula Teilhard als „illustren Sohn der Kirche“ rühmte. Und die positive Bedeutung der Teilhard-Lehre für das christ-kommunistische Verhältnis erläuterte Bischof Spülbeck aus Meißen am Beispiel Osteuropas.

Teilhards Vorstellung von einem am Fortschritt der Welt beteiligten Christen, so empfahl der Meißner Bischof, ermögliche den osteuropäischen Kirchen eine geistige Koexistenz mit ihren kommunistischen Regimes.

Zudem erkannte man in Rom, daß die Philosophie des Jesuiten das starre



Brutalisten Mies van der Rohe, Le Corbusier: Protest gegen die Schachteln

Gebäude des Kommunismus ins Wanken gebracht hatte.

In der Tat fasziniert heute Teilhards Evolutionslehre manche marxistische Denker in Ost und West mehr als Marxens Vorstellungen von der Weltrevolution und der Diktatur des Proletariats. Wie ehemals katholische Teilhard-Jünger von ihrer Kirche gemäßregelt wurden, so empfanden jetzt die kommunistischen Parteien Unbehagen an den Teilhard-Anhängern in ihren eigenen Reihen.

Frankreichs KP bremste immer wieder den Dialog-Eiferer Garaudy, und Polens KP verstieß den Teilhard-Verehrer Kolakowski aus ihren Reihen.

Um so intensiver bemüht sich neuerdings die Kirche um den Jesuiten. Und im Sommer 1965 wagte schließlich auch Jesuitengeneral Arrupe, Nachfolger des Teilhard-Gegners Janssens, seinen Mitbruder zu verteidigen.

Arrupe: „Es ist unmöglich, den Reichtum der Botschaft Pater Teilhards für unsere Zeit nicht zu bemerken. Er ist einer der großen Meister des Denkens in der gegenwärtigen Welt.“

Das Wort ist mittlerweile in fast einem Dutzend Landessprachen heimisch. Auf englischen Rasenhügeln und in den Studentenvierteln amerikanischer Universitäten, aber auch in dem Kölner Villenvorort Müngersdorf, in Japan und in der Schweiz wurden Bauwerke in brutalistischer Manier errichtet — Wohnbauten und Schulen, Kirchen und Fabriken. Und vielfach wurde von kritischen Betrachtern als „ungeschlacht“ oder gar „unbeholfen“ abgetan, was nach Meinung der Eingeweihten „das Gesicht der Architektur unserer Tage bestimmt“ (so der Architektur-Kritiker Hans Eckstein):

- ▷ Einer von Wind und Wetter genarbten Felswand gleicht die Fassade des Instituts für Kunst und Architektur an der Yale-Universität in New Haven (US-Staat Connecticut) — geformt aus rauhem und rissigem Beton.
- ▷ An heidnische Kultstätten oder auch an ein Speicherhaus erinnern die Betonbalken und klobigen Quadern der Kirche „Madonna dei Poveri“ in Mailand.
- ▷ Eher einem Fabrikationsbetrieb als einer Behausung ähnelt der Wohn-

Als  
Kunde  
müß man  
das Können  
anderes  
kennen.

Nicht nur die Leistungen der Konkurrenz. Die werden Sie sicherlich kennen. Nein, vor allem Können, das Sie kaufen können, das sich im Wettbewerb bereits bewährt hat, das Sie Ihrer eigenen Leistung gewinnbringend hinzufügen können.

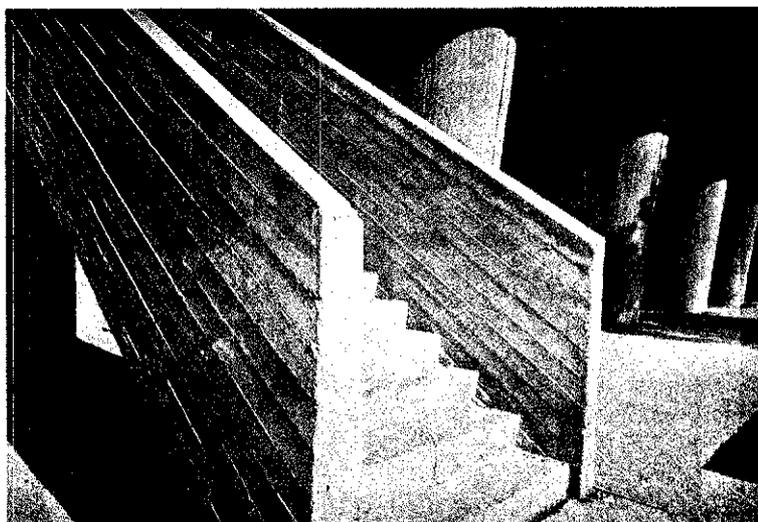
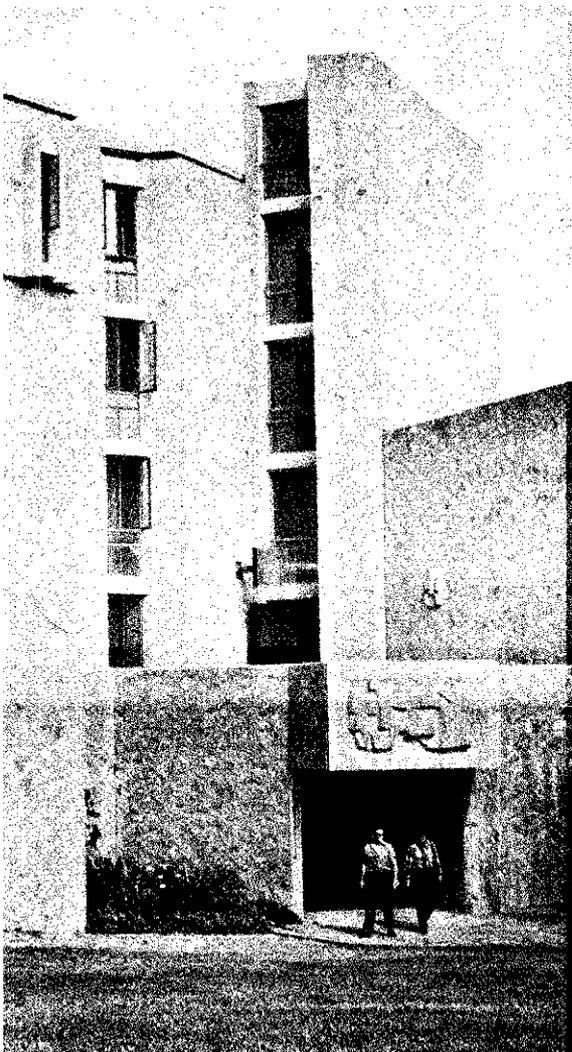
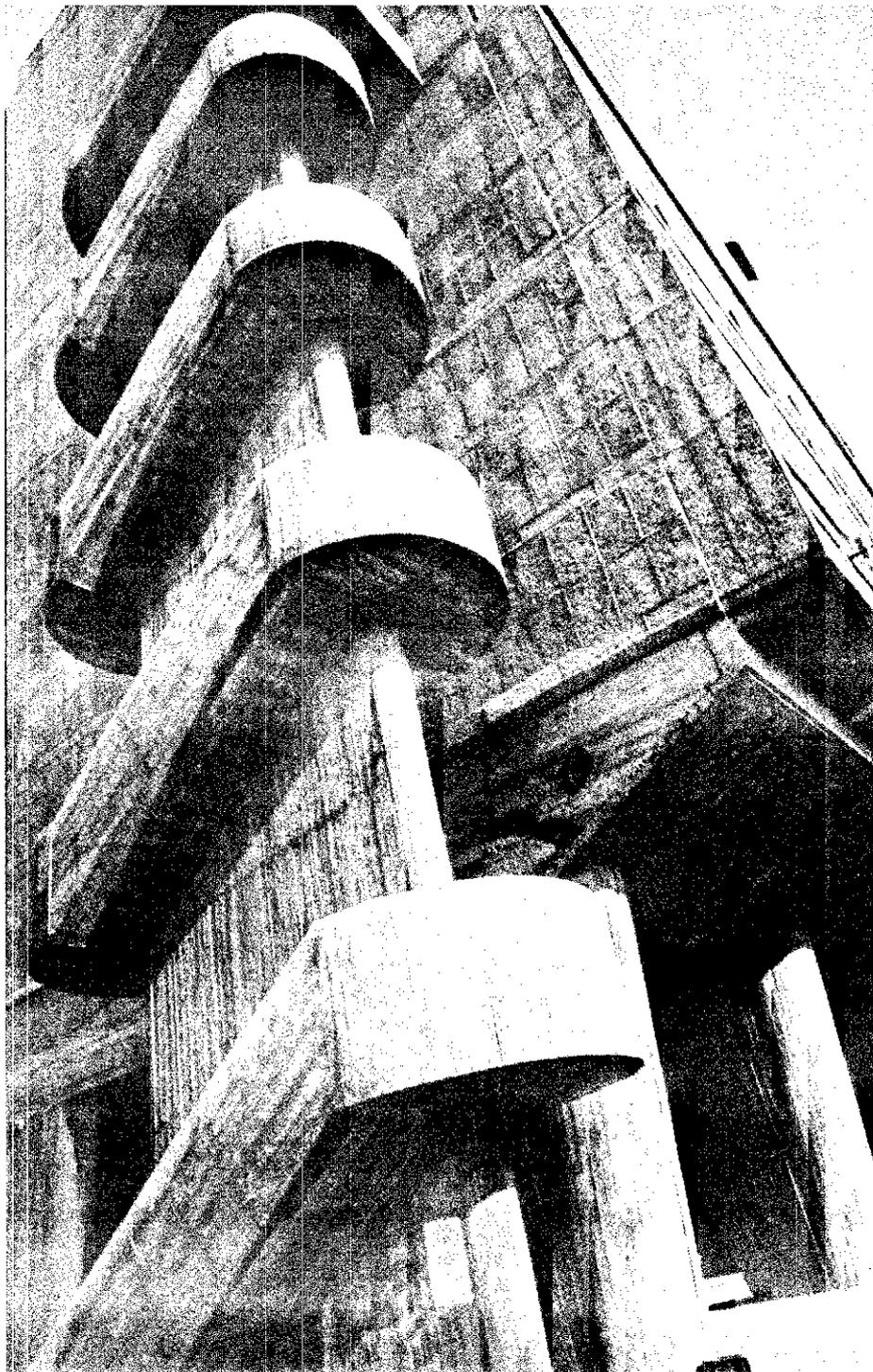
Wir sind Getriebehersteller, besser gesagt, Spezialisten der Antriebstechnik. Das heißt: Wir bauen nicht nur Getriebe, mit denen Sie dann irgendwie zurechtkommen müssen. Sie bekommen von uns das Getriebe, das Sie brauchen, ab Vorratslager — oder als Prototyp einer neuen Serie, wenn Sie eine neue Serie brauchen. Selbstverständlich auch als maßgeschneidertes Einzelstück — wenn es erforderlich ist. Was wir können, sollten Sie kennen —

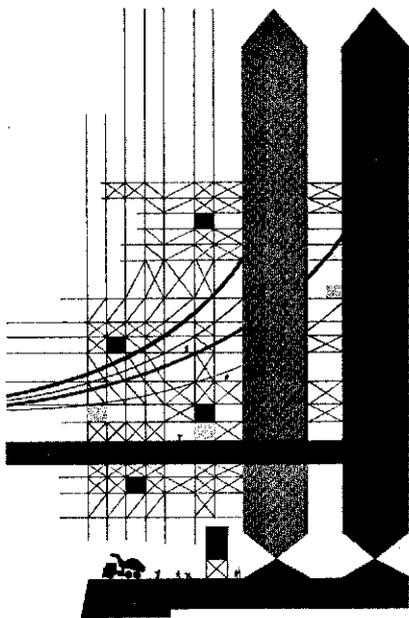
**Schalten Sie FLENDER ein!**



A. FRIEDR. FLENDER & CO. 429 BOCHOLT

Als Urbild der Architektur-Stilrichtung „Brutalismus“ gilt die „Unité d’Habitation“ in Marseille (rechts die „Unité d’Habitation“ in Marseille (rechts und rechts unten). Die wichtige „Wohnmaschine“ von Le Corbusier, entworfen 1945, war ursprünglich als Stahlskelettbau geplant worden. Die Stahlknappheit der Nachkriegszeit zwang den Architekten, Beton als Baustoff zu verwenden. Le Corbusier erhob den rohen Baustoff („béton brut“) und seine typische Verarbeitungsweise zum Stilelement: Stoßkanten, Maserung und Astlöcher der Holzverschalung, in die der Beton gegossen wurde, bleiben unverputzt und unbeschönigt sichtbar. — Unten links: Studentenwohnheim der Yale University in New Haven (US-Staat Connecticut), erbaut von Eero Saarinen. An Stelle unverputzten Betons verwendete Saarinen einen mit Feldsteinen durchsetzten Rauhputz, um eine brutalistische Wirkung zu erzielen.



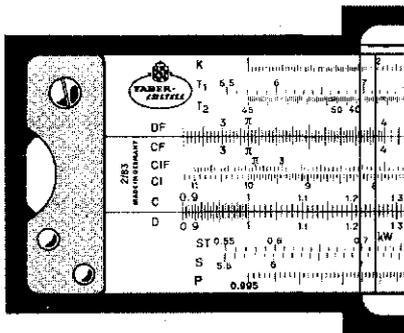


Wenn Sie schnell und genau rechnen müssen, dann ist ein Castell-Rechenstab unentbehrlich.

### Castell-Rechenstäbe

für Kaufleute, Ingenieure und Techniker, Schulen, Hochschulen und viele Spezialberufe.

Fordern Sie Sonderprospekte von A. W. Faber-Castell 8504 Stein bei Nürnberg Abt. WA



ein weltbekannter Markenname

AV 832/67

block Harumi in der japanischen Hauptstadt Tokio — ein schartiger Kloben mit einem Wassertank und sperrigen Rohrleitungen auf dem Dach.

An Scheunen, die wahllos mit einigen Fenstern versehen sind, erinnern brutalistische Einfamilienhäuser, wie das der britischen Architekten Smithson im südenglischen Watford. Einem Bunker, in dessen Wänden lediglich Sehschlitze ausgespart sind, ähnelt das Wohn-„Haus Alder“ im schweizerischen Rothrist, und einen bombensicheren Unterschlupf scheint auch die Kölner Villa „Ungers“ zu gewähren, die Deutschlands entschiedenster Brutalist entwarf und bewohnt: Oswald Mathias Ungers, 41, Professor und Prodekan an der West-Berliner Technischen Universität.

Kritik an solchen Bunkerbauten äußern indes nicht nur unkundige Passanten, die selbst in dem Fassaden-Einerlei der nachkriegsdeutschen Geschäftsstraßen mitunter (etwa auf dem Kölner Hansaring) unvermittelt auf stilrein brutalistische Klinkerbauten treffen können. Umstritten ist der neue Baustil auch in der Fachwelt.

„Albern“, so verhöhnte der englische Architektur-Kritiker Nikolaus Pevsner den neuen Backstein- und Betonfanatismus. „Paradox und romantisch“ fand ihn der dänische Baumeister Arne Jacobsen, und die „Neue Zürcher Zeitung“ tat die ganze Richtung rundweg als „dummes Wort“ ab.

Den „Beginn einer neuen Epoche“ dagegen sah die Fachzeitschrift „Baumeister“ mit dem Brutalismus aufdämmern, „Umsturz und Revolution“ witterte der Münchner Architekt Werner Nehls. Und in zwei Büchern, die unlängst in der Bundesrepublik erschienen, ist gar von einer „Erneuerung der moralischen Imperative“ (Jürgen Joedicke) und vom „moralischen Kreuzzug für ein besseres Habitat“ (Reyner Banham) die Rede\*.

\* Jürgen Joedicke: „Für eine lebendige Baukunst“, Karl Krämer Verlag, Stuttgart; 160 Seiten; 19,80 Mark. — Reyner Banham: „Brutalismus in der Architektur“, Karl Krämer Verlag, Stuttgart; 200 Seiten; 68 Mark.



Brutalist Ungers  
Ein moralischer Kreuzzug ...

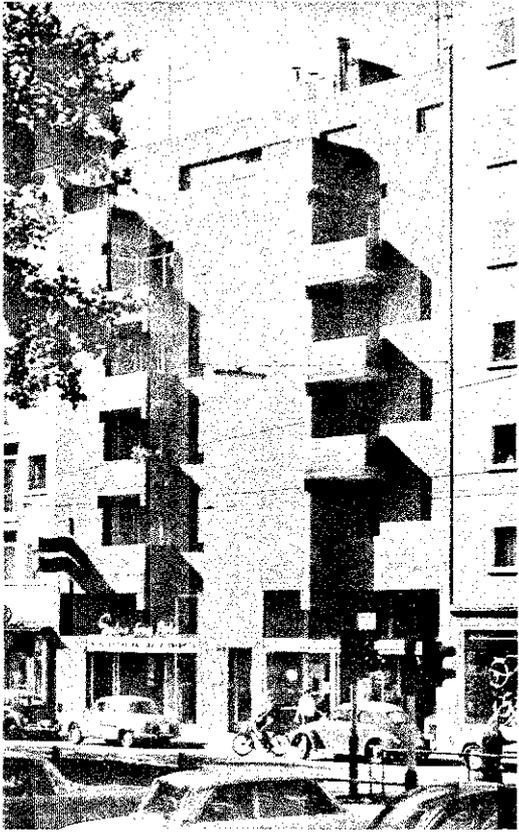
Unausgegoren aber ist diese Diskussion auch noch im Kreise der Architekten selber. In Seminaren, die Anfang nächsten Monats in West-Berlin beginnen und von den englischen Architekten Alison und Peter Smithson sowie dem Berliner Bauprofessor Ungers geleitet werden, sollen deutsche Architekturstudenten den Brutalismus als Stilrichtung überdenken.

Protest gegen das Establishment der Stadtarchitektur und das Unbehagen an der geometrisch glatten Glasschachtel-Bauweise, die in Tokio und London, Berlin und Düsseldorf gleichermaßen ganze Geschäftsviertel bis zur Austauschbarkeit uniformiert hat, waren Ausgangspunkt der brutalistischen Bewegung. Als „Wohnblocks wie Schulen, Schulen wie Verwaltungsgebäude und Verwaltungsgebäude wie Fabriken aussahen“, so formulierte Professor Ungers, habe sich die Avantgarde auf die neuen Ausdrucksmittel besonnen — auf Raubbeton und Ziegel zweiter Wahl.

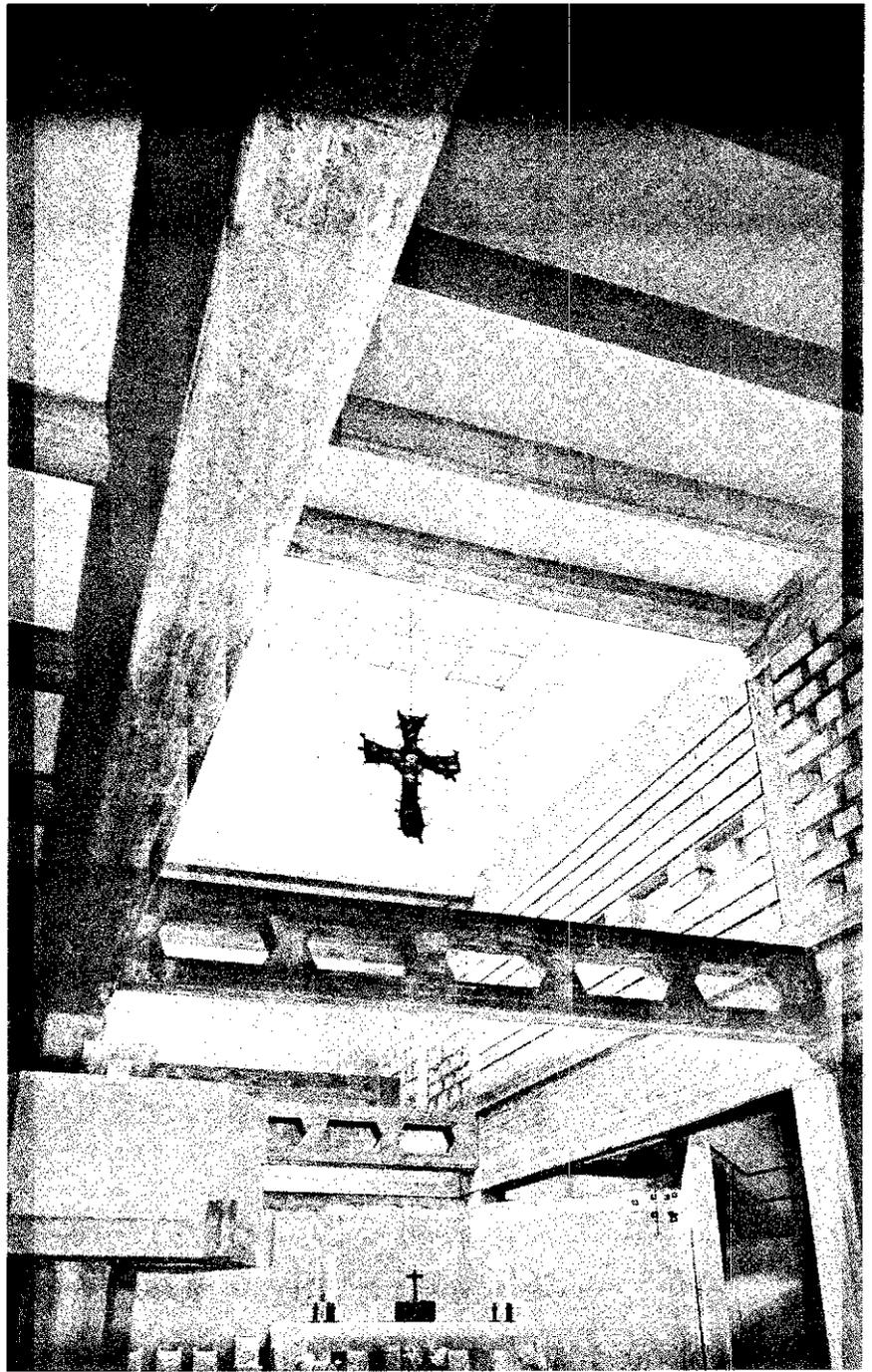
Ungers und seine Mitstreiter konnten sich auf zwei bedeutende Bau-



... mit Ziegeln zweiter Wahl: Ungers-Villa in Köln



Neben Beton gilt Backstein als bevorzugter Baustoff der Brutalisten. Der deutsche Brutalismus-Architekt Oswald Mathias Ungers verwendete ihn für einen Sozialwohnbau am Kölner Hansaring (oben), der amerikanische Architekt Paul Rudolph bei einem Wohnkomplex für verheiratete Studenten der Yale University (unten). Rechts: Die Kirche „Madonna dei Poveri“ in Mailand, erbaut 1956 von Luigi Figini und Gino Pollini, ein Beispiel brutalistischer Bauweise im Innenraum.



künstler des 20. Jahrhunderts berufen, die das Architekturfach zwar nie auf dem vorgeschriebenen Weg erlernt, es aber mit nachhaltigem Erfolg gelehrt haben — auf den Stukkateur Mies van der Rohe und den Maler Le Corbusier. Denn Mies van der Rohe ebenso wie Le Corbusier hatten die Aussagekraft des rohen Materials entdeckt.

Mies vermauerte schon in den zwanziger Jahren unverputzte Steine (so 1926 in Berlin bei einem Denkmal für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg) und verwendete später Metall (wie bei seinem Seagram Building 1958 in New York) — die Struktur der Steine wie die Schweißnähte im Metall dienten ihm als Ausdrucksmittel.

Le Corbusier hingegen entdeckte die ästhetisch reizvolle Wirkung von Beton, vor allem bei seinem Wohnriesen „Unité d'Habitation“ in Marseille. Er prägte den Begriff „béton brut“ („roher Beton“) für jene grobgegoßenen Wände, bei denen sich Maserung und Astlöcher der Holzverschalung abgezeichnet hatten — sie wurden nicht weggeschliffen und nicht verputzt.

Aber Le Corbusier, noch immer als Pionier des Brutalismus-Stils erachtet, wurde von seinen Anhängern entthront — wenn auch vornehmlich wegen seiner Ansichten über den Städtebau.

Le Corbusiers These, man müsse in Großstädten gesonderte Bereiche für Wohnen, Arbeiten, Erholung und Verkehr schaffen, wurde 1956, auf der zehnten Tagung des „Internationalen Kongresses für moderne Architektur“, zum Hauptstreitpunkt zwischen Meister und Schülern.

Die Abtrünnigen gründeten ihren eigenen Kongreß („Team X“). Und die britischen Architekten entwarfen ein Drei-Punkte-Programm für Brutalisten:

- ▷ Konstruktionen müssen „ablesbar“ sein — Träger und Balken bleiben sichtbar, auch Leitungen und Installationen werden stets äußerlich, nie unter Putz, verlegt.
- ▷ Baustoffe müssen roh und unbearbeitet verwendet werden — sie dürfen nachträglich weder verkleidet noch verschönt, weder vergipst noch übertüncht werden.
- ▷ Bauwerke dürfen nur ihrer Bestimmung entsprechend geplant werden, niemals als Denkmal für ihren Erbauer.

Indes, knapp ein Jahrzehnt nach dieser Magna Charta des Brutalismus droht das Bekenntnis zur Ehrlichkeit schon wieder in brutalistische Effekthascherei umzuschlagen.

Mit dem Schmähwort „Exhibitionistische Exzesse“ umschrieb Brutalismus-Kritiker Jürgen Joedicke diesen Trend. Ein Beispiel aus den Vereinigten Staaten verdeutlicht ihn: Paul Rudolph, Erbauer des Instituts für Kunst und Architektur in New Haven, ließ den allzu glatt geratenen Beton, der brutalistischen Wirkung wegen, nachträglich von Steinmetzen aufrauhnen.

3.75

Alleinimport: ROLAND MARKENWAREN-IMPORT GMBH · 28 BREMEN 1